



*ES GILT DAS GESPROCHENE WORT
SPERRFRIST: 31. OKTOBER 17:15*

Joint Catholic-Lutheran Commemoration

Reaktion auf die persönlichen Zeugnisse

Bischof Munib A. Younan, Präsident des Lutherischen
Weltbundes

Gemeinsames Reformationsgedenken, Malmö Arena

Montag, 31. Oktober 2016

Es macht mich zutiefst glücklich, heute hier zu stehen und Zeugnis zu geben vom Wirken des Heiligen Geistes, der Einheit sät unter denen, die Jesus nachfolgen. Der Heilige Geist, so sagt es Luther, „beruft, sammelt, erleuchtet [und] heiligt“ die „ganze Christenheit auf Erden“ und erhält sie „bei Jesus Christus ... im rechten, einigen Glauben“.

In Lund und in Malmö erleben wir heute das moderne Wunder des Heiligen Geistes, wie es die Jüngerinnen und Jünger in meiner Heimatstadt Jerusalem vor zweitausend Jahren erlebten. Wir danken dem dreieinigen Gott, dass wir vom Konflikt zur Gemeinschaft kommen.

Unsere historische Versammlung heute ist eine Botschaft an die ganze Welt, dass starke religiöse Überzeugungen hinführen können zur Versöhnung und nicht etwa immer nur weiter beitragen zu noch mehr Konflikten in unserer sowieso geplagten Welt. Wenn glaubende Menschen sich für Einheit und Versöhnung einsetzen, dann kann Religion das Erblühen jeder menschlichen Gemeinschaft fördern.

Ich habe Ihren persönlichen Zeugnissen aufmerksam zugehört. Sie haben mich ins Herz getroffen. In seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth schreibt Paulus über den Leib Christi: „...wenn *ein* Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“. Genauso gilt: „wenn *ein* Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“ (1.Kor 12,26) Heute leiden wir alle, die wir Ihre Zeugnisse gehört haben, mit ihnen. Gleichzeitig geben wir Gott die Ehre für die vielfältigen Weisen, in denen er durch Sie gewirkt hat, um die Not Ihrer Mitmenschen zu lindern.

Pranita, ich danke Ihnen, dass Sie uns die Mahnung mitgeben, dass das Anliegen der Klimagerechtigkeit nicht isoliert betrachtet werden darf. Die Klimaveränderungen, die wir wahrnehmen, betreffen uns alle und zuerst die Schwächsten. Zur Klimagerechtigkeit gehört deshalb Gerechtigkeit zwischen den Generationen und zwischen den Geschlechtern. Den Kirchen kommt eine wichtige Aufgabe bei der Gestaltung der Klimapolitik zu. Sie und viele weitere junge Menschen haben uns ältere Verantwortliche zur Sache des Kampfes gegen den Klimawandel bekehrt. Ich bitte Sie alle, sich weiter für Veränderungen einzusetzen. Schweigen Sie niemals. Wie es der Psalm

formuliert: die „Erde ist des Herrn“. Der Klimawandel ist also eine Frage der Gerechtigkeit für Gottes Schöpfung.

Bei seiner Tagung in Bogotá hörte der LWB-Rat 2012 das Schreien des kolumbianischen Volkes aus allen Parteien und Gruppierungen. Msgr. Fabio, katholische und lutherische Leitungsverantwortliche in Kolumbien haben seit jeher zu einer friedlichen Beilegung des 52 Jahre langen Bürgerkriegs im Land aufgerufen. Wir würdigen jene, die die ausgehandelte Friedensvereinbarung akzeptiert haben, und ich bitte die kolumbianische Bevölkerung dringend: Gebt dem Frieden eine Chance. Gebt Eurem Volk die Chance auf ein Leben in Würde und Gerechtigkeit. Lasst nicht zu, dass Waffen und die Habgierigen, die mit ihnen handeln, Euer Leben zerstören. Nur der Frieden bringt eine Zukunft voller Leben in Fülle. Wir wissen, dass die überwiegende Mehrzahl der Menschen in Kolumbien nichts zu tun haben wollen mit Kampf und Krieg. Ich danke Ihnen, dass Sie die Probleme deutlich gemacht haben, mit denen insbesondere die indigene Bevölkerung zu kämpfen hat – jene Menschen, die schon vor Ort lebten, bevor um sie herum moderne Grenzen gezogen wurden und sie moderne Ideologien in den Konflikt hineinzogen. Ich wünsche ihnen, dass auch sie auf ihrem Land in Frieden und im Genuss ihrer Rechte leben können.

Marguerite und Rose, unsere Schwestern aus Burundi und dem Südsudan, haben uns den hohen Preis vor Augen geführt, den Kinder zahlen, wenn sie Konflikte und Flucht erleben. Etwa 41 Prozent der 43 Millionen Flüchtlinge weltweit sind Kinder. Frauen machen nahezu die Hälfte aller Flüchtlinge aus. Ich selbst bin ein palästinensischer Flüchtling, dessen Eltern aus Beersheba stammen. Alle Flüchtlinge sind innerhalb der Menschheitsfamilie meine Schwestern und Brüder. Meine persönliche Familie war arm und heimatlos, aber die Kirche nahm uns auf. Ich habe bis heute den Geschmack des Kakaos auf der Zunge, den uns der Lutherische Weltbund, neben den Lebensmitteln, als Stärkung schickte. Die Kirchen in Jerusalem verhalfen uns zu einer Schulbildung, nährten uns im Glauben, sorgten für unsere spirituellen und materiellen Bedürfnisse. Die lutherische Kirche befähigte uns, Gerechtigkeit einzufordern. Ich rufe alle Kirchen weltweit auf, Fremde unter uns willkommen zu heißen, wie es das Dokument des UNHCR ausdrückt. Wir sind entschlossen, allen Flüchtlingen und allen Menschen Bildung zu ermöglichen und sie zur Selbstbestimmung zu befähigen, damit sie nach Hause zurückkehren und ihre eigene Zivilgesellschaft aufbauen können. Zusätzlich zur Verkündigung des Evangeliums von Gottes alle umfassender Liebe, wie es unsere Schwester aus Burundi formuliert hat, fordern wir alle Staaten der Welt auf, allen Bevölkerungsgruppen gegenüber, die Unrecht erleiden, „Recht zu tun“, wie es der Prophet Micha (Mi 6,8; Einheitsübersetzung) sagt! Stellen Sie politische Interessen hintan und setzen Sie sich ein für die Würde eines jeden Kindes Gottes.

In wenigen Minuten wird Bischof Antoine aus Aleppo zu uns sprechen. Es ist heute unerlässlich, dass wir über die Herausforderungen sprechen, mit denen Christinnen und Christen im Nahen Osten konfrontiert sind. Sie, in Syrien und im Irak – genauso wie die christliche Bevölkerung im Sudan, dem Südsudan, in

Nigeria, Pakistan und Bangladesch – haben uns gelehrt, was das Wort *martyria* wirklich bedeutet. Sie sind uns Vorbild. Natürlich möchten wir nicht für unseren Glauben sterben, aber unsere Fürbitte gilt jenen Gemeinschaften, die immer mehr unter Druck geraten und zunehmend Verfolgung erleiden. Christen und Christinnen, die in schwierigen Situationen leben, sehnen sich danach, integraler Bestandteil ihrer jeweiligen Gesellschaft zu sein, in ihr gleiche bürgerliche Rechte zu genießen und gleiche Verantwortung zu übernehmen, und sie stehen der Vielfalt offen gegenüber. Ihnen allen gilt die klare Botschaft Jesu: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ (Lk 12,32)

Wir haben heute Ihre Stimmen gehört, die der Sehnsucht nach Gerechtigkeit Ausdruck gegeben haben. Dass wir befreit sind durch Gottes Gnade lässt uns keine Wahl – wir müssen uns für Gerechtigkeit einsetzen. Ohne Gerechtigkeit kann es in dieser Welt keinen Frieden geben. Sie haben mit einer Stimme gesprochen und genauso müssen unsere Kirchen mit einer Stimme sprechen und sich an die Seite aller Menschen guten Willens stellen, damit eine Symphonie der Gerechtigkeit entsteht, die all jene stört, die der Unterdrückung das Wort reden wollen. Ich bitte jeden und jede von Ihnen: Beten Sie für mein Land und für die gerechte Beilegung des israelisch-palästinensischen Konflikts. Beten Sie, dass Gottes gerechter Wille geschehe. Beten Sie dafür, dass Jerusalem eine Stadt wird, die sich drei Religionen – Judentum, Christentum und Islam – und zwei Völker – das palästinensische und das israelische – teilen. Möge sich Gerechtigkeit ausbreiten im ganzen Nahen Osten und bis an die Enden der Erde.

Gustavo Gutiérrez schreibt, dass unsere Umkehr zum Herrn „die Bekehrung zum Nächsten“ erfordert. Bei unserem Zusammensein hier als katholische und lutherische Christinnen und Christen, samt vielen ökumenischen Gästen, stellt uns der Heilige Geist vor die Herausforderung, neu anzufangen. Ich bin zuversichtlich, dass sich unser gemeinsames Engagement nicht im theologischen Dialog erschöpfen wird, sondern sich erstreckt auf das praktische Zeugnis – *martyria* – der prophetischen Diakonie. Der LWB nimmt das Übereinkommen zwischen Caritas und Weltdienst zur Zusammenarbeit bei der Linderung menschlichen Leids, sei es verursacht durch Naturkatastrophen, politische Unterdrückung, systembedingte Armut oder ansteckende Krankheiten, mit Begeisterung auf. Ich bin stolz darauf, gemeinsam mit Ihnen Gottes Ruf zu folgen und der Welt zu zeigen, wie lutherische und katholische Christen und Christinnen einander lieben und ihren Nächsten dienen, damit die Welt glaubt. Gott segne Sie. Wir beten darum, dass Gott unsere sich vertiefende Beziehung zueinander segnen möge.